

# Erwartungshorizont für Arbeitsblätter

## Arbeitsblatt erste Gruppe: Protagonisten der *Haskala* (I)



**Arbeitsauftrag:** Bearbeitet die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt und stellt eure Ergebnisse in einem Kurzreferat (etwa 5 Minuten) vor. Wählt für die Präsentation eine OHP-Folie.

### 1. Skizziert das Leben Mendelssohns in Form eines Steckbriefs.

#### Moses Mendelssohn

---

- **Lebensdaten:** 1729 bis 1786
- **Geburtsort:** Dessau; gest. in Berlin
- **Ausbildung:** traditionelle jüdische Ausbildung in der Talmudschule; später zum Rabbiner
- **Werk:** Jerusalem oder über religiöse Macht und Judentum (1783); Übersetzung des Pentateuchs mit grammatischem Kommentar (1780-82)
- **Lebensstationen:**
  - Protagonist der Haskala-Bewegung und innovativer Geist
  - Einer der bekanntesten Vertreter der Aufklärung
  - 1729: geboren in Dessau
  - Traditionelle jüdische Ausbildung in einer Talmudschule
  - 1743: Ankunft Mendelssohns in Berlin
  - Ab 1754: Kontakt zu Lessing (1779: *Nathan der Weise*)
  - 1762: Heirat mit seiner Frau Fromet Guggenheim
  - Teil der Berliner Intellektuellenmilieus (Montagsclub; Intellektuellenzirkel)
  - Anfechtungen gegenüber Mendelssohn aufgrund seiner gleichzeitigen Treue zu Religion und aufklärerischen Ideen
  - Lavater-Streit

### 2. Lest aufmerksam den Auszug aus Mendelssohns *Jerusalem* und ordnet den Text als Quelle ein (Autor, Titel, Textart, Erscheinungsort und -jahr, Quellengattung, historischer Kontext).

- Autor: Moses Mendelssohn
- Titel: Jerusalem oder über religiöse Macht und Judentum
- Textart: Abhandlung; Traktat
- Erscheinungsort: Berlin (Friedrich Maurer); Erscheinungsjahr 1783
- Quellengattung: Primärquelle (Dokument)
- Historischer Kontext: Zeit des Absolutismus in Europa; europäische Aufklärung; wenige Jahre vor Ausbruch der Französischen Revolution 1789

**3. Fasst zusammen, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten Mendelssohn zwischen dem Wesen des Staates und der Religion festmacht.**

| Staat  | Religion  |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungen nach staatlichen Gesetzen müssen nicht notwendigerweise den persönlichen Überzeugungen entsprechen.</li> <li>• Der Staat zwingt den Einzelnen zum rechten Handeln bzw. Nichthandeln durch Androhung von Sanktionen.</li> <li>• Soziales Handeln ist gemeinnützig und bezieht sich auf die Beziehung von Mensch zu Mensch; es bleibt auch dann sozial, wenn keine innere Überzeugung dahintersteht.</li> <li>• Deshalb kann der Staat durch Gesetze den Menschen zum Handeln zwingen, ohne auf dessen persönliches Befinden zu achten.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Religiös-sittliche Handlungen müssen mit religiösen Überzeugungen übereinstimmen.</li> <li>• Religion belehrt und überredet zum rechten Handeln.</li> <li>• Religiöse Handlungen beziehen sich auf das Verhältnis zu Gott; religiöses Handeln kann nur dann erfolgen, wenn eine tiefe Überzeugung dahintersteht.</li> <li>• Staat und Kirche kommen in der Vermittlung ihrer Grundsätze überein: Beide müssen den Anschein allen Zwangs vermeiden und Belehren sowie Zurechtweisen.</li> </ul> |

**4. Erläutert, welche Konsequenzen er aus diesem Unterschied für die Rolle der Religion zieht.**

- Religion, so Mendelssohn, trenne nicht zwischen Gesinnung und Handeln, da sittliches Handeln als Konsequenz innerer religiöser Überzeugung entstehe.
- Religion könne nicht durch Gesetze oder Sanktionen den Menschen zu einer bestimmten Handlung zwingen, sondern ihm allein helfen, zur Wahrheit zu finden.
- Die Überzeugungskraft der Religion resultiere nach Mendelssohn aus ihren wahrhaftigen Grundsätzen.

## Arbeitsblatt zweite Gruppe: Protagonisten der *Haskala* (II)



**Arbeitsauftrag:** Bearbeitet die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt und stellt eure Ergebnisse in einem Kurzreferat (etwa 5 Minuten) vor. Wählt für die Präsentation eine OHP-Folie.

### 1. Skizziert das Leben Isaac Euchels in Form eines Steckbriefs:

#### Isaac Euchel

---

- **Lebensdaten:** 1756 bis 1804
  - **Geburtsort:** Kopenhagen; gest. in Berlin
  - **Ausbildung:** traditionelle jüdische Ausbildung in der Talmudschule
  - **Werk:** Herausgeber der *Ha-Meassef*, dem wichtigsten Organ der Maskilim
  - **Lebensstationen:**
    - 1756: geboren in Kopenhagen als Sohn einer Kaufmannsfamilie
    - traditionelle jüdische Ausbildung; Rabbiner
    - studiert in Königsberg; wird von Kant gefördert
    - Herausgeber der ersten und wichtigsten Haskala-Zeitschrift Ha-Meassef
2. Lest aufmerksam den Auszug aus den Briefen *Meshullams* und ordnet den Text als Quelle ein (Autor, Titel, Textart, Erscheinungsort und -jahr, Quellengattung, historischer Kontext).
- Autor: Isaac Euchel
  - Inhaltssatz: Die Briefe des Meshullam handeln von der Reise des jungen sephardischen Juden Meshullam, der sich in einem Konflikt zwischen den Werten der jüdischen Orthodoxie und dem reformierten Judentum befindet.
  - Erscheinungsjahr: 1789 in Berlin (jüd. Zeitrechnung: 5550)
  - Textart: fiktiver Brief
  - Quellengattung: Primärquelle (Dokument)
  - Historischer Kontext: Ausbruch der Französischen Revolution 1789; Ende des Absolutismus in Frankreich; Zeit der europäischen Spätaufklärung
2. Begründet, worin die Funktion der fiktiven Briefe des jungen Meshullam liegt.
- Euchel übt mit seinen Briefen subtile Kritik an der überkommenen jüdischen Orthodoxie seiner Generation.
  - Der Protagonist Meshullam verkörpert die Zerrissenheit einer jungen Generation von Juden, die durch die alten Traditionen ihrer Großväter geprägt wurde, sich jedoch von diesen emanzipieren möchte.

**3. Erläutert, inwiefern sich Meshullams Vater von seinem Großvater unterscheidet. In welchem Konflikt befindet sich Meshullam?**

- Meshullams Großvater verkörpert einen traditionellen, orthodoxen sephardischen Juden, der jede Form von Modernisierung ablehnt.
- Sein Vater repräsentiert eine Übergangsgeneration, die die überlieferten Traditionen infrage stellt und sich offen gegenüber Glaubensreformen verhält.

## Arbeitsblatt dritte Gruppe: Nicht-jüdische Stimmen zur Judenemanzipation



**Arbeitsauftrag:** Bearbeitet die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt und stellt eure Ergebnisse in einem Kurzreferat (etwa 5 Minuten) vor. Wählt für die Präsentation eine OHP-Folie.

**1. Ordnet die Texte von Dohm und Humboldt als Quelle ein (Autor, Titel, Textart, Erscheinungsort und -jahr, Quellengattung, historischer Kontext).**

**a) Dohm:**

- Autor: Christian Wilhelm von Dohm
- Titel: Über die bürgerliche Verbesserung der Juden
- Textart: Abhandlung; Traktat
- Erscheinungsjahr: 1781-1783 (zur gleichen Zeit wie Mendelssohns *Jerusalem*)
- Erscheinungsort: Berlin und Stettin
- Quellengattung: Primärquelle (Dokument)
- Historischer Kontext: Spätabolutismus in Europa; Zeit der europäischen Spätaufklärung; Vorabend der Französischen Revolution

**b) Humboldts Denkschrift:**

- Autor: Wilhelm von Humboldt
- Erscheinungsjahr: 1809
- Textart: Denkschrift
- Erscheinungsort: Berlin
- Quellengattung: Primärquelle (Dokument)
- Historischer Kontext: Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation durch den Reichdeputationshauptschluss 1803; Säkularisierung und Mediatisierung in den deutschen Landen; Reformära in Preußen (Wirtschaftsreformen; Bauernbefreiung; Bildungs- und Universitätsreform)

**2. Fasst zusammen, wie Dohm und Humboldt die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung begründen. Was schätzt Dohm an der jüdischen Tradition im Vergleich zur christlichen?**

- **Dohm:**
  - Die Ausschließung einzelner Gruppen sei dem Toleranzgebot der Aufklärung fremd.
  - Jeder Bürger – egal welcher Konfession oder Religion – müsse dem Staat willkommen sein.

- Juden, so Dohm, würden gegenüber Christen mit »standhafte[r] Beharrlichkeit« an ihren religiösen Geboten halten. Selbst schlimmste Pogrome, Verfolgungen und Ausschließungen hätten diese nicht davon abhalten können, von ihrem alten Glauben abzuweichen.
- Weiterhin, so betont Dohm, zeichne sich die jüdische Gemeinschaft durch Bescheidenheit und einen starken Zusammenhalt aus: Die Gemeinde sorge sich um die Armen; jüdische Männer hielten ihre Ehepflichten und seien gute Hausväter; der häusliche Alltag zeichne sich durch Bescheidenheit aus, da Luxus und Dekadenz unter Juden noch nicht so weit um sich gegriffen hätten wie unter Christen.
- **Humboldt:**
  - Die Bezeichnung »jüdisch« referiere nach Humboldt allein auf die religiöse Zugehörigkeit. Deshalb sei eine rechtliche oder ökonomische Benachteiligung von Juden gegenüber Christen ungerechtfertigt.
  - Humboldt hält den Kritikern, die die Judenemanzipation für gefährlich erachten, entgegen, dass die Gleichstellung nichts anderes erwirke, als den Juden ihre zuge dachte Stellung als Menschen zu geben. Demnach sei die Gleichstellung nicht als ein Sprung ins Extrem, sondern als ein Akt der Menschlichkeit aufzufassen.

**3. Skizziert, wie sich Humboldt eine politische und ökonomische Gleichstellung von Juden und Christen vorstellt.**

- Juden unterliegen denselben Gesetzen wie Christen und müssten sich deshalb auch derselben Polizeiaufsicht unterordnen.
- Jeder Jude wie Christ darf ein Gewerbe frei ausüben.
- Wer ein Gewerbe gesetzeswidrig führt, muss dieses aufgeben.
- Der Staat entscheidet nach wie vor selbst über die Berufung seiner Beamten.

## Arbeitsblatt vierte Gruppe: Die Haskala-Zeitschrift *Sulamith* und ihr Herausgeber



**Arbeitsauftrag:** Bearbeitet die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt und stellt eure Ergebnisse in einem Kurzreferat (etwa 5 Minuten) vor. Wählt für die Präsentation eine OHP-Folie.

### 1. Ordnet die Texte als Quelle ein (Autor, Titel, Textart, Erscheinungsort und -jahr, Quellengattung, historischer Kontext).

#### a) *Sulamith*:

- Autor: Joseph Wolf
- Titel: Inhalt, Zweck und Titel dieser Zeitschrift
- Textart: Programmschrift
- Erscheinungsjahr: 1806 in der Zeitschrift *Sulamith*
- Quellengattung: Primärquelle (Dokument)
- Historischer Kontext: Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation durch den Reichdeputationshauptschluss 1803; Säkularisierung und Mediatisierung in den deutschen Landen; Reformära in Preußen (Wirtschaftsreformen; Bauernbefreiung; Bildungs- und Universitätsreform)

#### b) *Fränkels Erinnerungen*:

- Autor: David Fränkel
- Titel: Einige beherzigungswerthe Erinnerungen
- Erscheinungsjahr: 1806 in der Zeitschrift *Sulamith*
- Textart: autobiographischer Text
- Quellengattung: Primärquelle (Dokument)
- Historischer Kontext: Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation durch den Reichdeputationshauptschluss 1803; Säkularisierung und Mediatisierung in den deutschen Landen; Reformära in Preußen (Wirtschaftsreformen; Bauernbefreiung; Bildungs- und Universitätsreform)

### 2. Skizziert, worin Zweck und Ziele der Zeitschrift *Sulamith* bestehen:

| Zweck  | Ziele  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beitrag zur Bildung und sittlichen Entwicklung der jüdischen Bevölkerung</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wiederherstellung der Rechte des jüdischen Volkes</li> <li>- Integration und Teilhabe des Judentums an gesamtgesellschaftlichen Prozessen</li> <li>- Bildungsfähigkeit und</li> </ul> |

|  |  |
|--|--|
|  | Veränderungswillen des Judentums fördern<br>- Judentum für die Veränderungsprozesse der Gegenwart öffnen |
|--|--|

**3. Beschreibt, welchen neuen Menschentypus unter den jüdischen Zeitgenossen David Fränkel in seinen *Erinnerungen* ausmacht. Welche Ursachen macht Fränkel für diese Entwicklung verantwortlich?**

- Fränkel macht unter seinen jüdischen Zeitgenossen eine neue Generation von »tollkühnen Philosophen« aus, die bei allen Themen ihre eigene Meinung zum Maß aller Dinge erheben und sich als hochbildet in Szene setzen.
- Alle religiösen Grundsätze werden von diesen »Afteraufgeklärten ohne Erziehung, Bildung und Kenntnisse« vorschnell als »Hirngespinnst« verworfen. Stattdessen, so Fränkel, würden sie durch ihre »anmaßende Sentenzkrämerei« über alles und jeden ihr substanzloses Urteil fällen.
- Diese Besserwisserei führt Fränkel auf die defizitäre traditionelle Ausbildung der jüdischen Gemeinschaft zurück, die sich nun vom »Joch der Religion« emanzipieren möchte. Schließlich lag der Fokus der jüdischen Erziehung bis ins 19. Jahrhundert auf der religiösen Unterweisung, z.B. in Form des Talmudstudiums. Weltliche Fächer wie Sprachunterricht oder Naturwissenschaften wurden erst allmählich ins Curriculum übernommen.



## Arbeitsblatt fünfte Gruppe: Reform der Erziehung und Bildung



**Arbeitsauftrag:** Bearbeitet die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt und stellt eure Ergebnisse in einem Kurzreferat (etwa 5 Minuten) vor. Wählt für die Präsentation eine OHP-Folie.

- 1. Ordnet Beers Text als Quelle ein (Autor, Titel, Textart, Erscheinungsort und -jahr, Quellengattung, historischer Kontext).**
  - Autor: Peter Beer
  - Titel: Über Unterricht und Erziehung zur Moral
  - Textart: ursprünglich Rede; später als Artikel veröffentlicht
  - Erscheinungsjahr: 1811 in der Zeitschrift *Sulamith*; ursprünglich: Antrittsrede an die Prager Jugend, gehalten am 16. Juli 1811
  - Quellengattung: Primärquelle (Dokument)
  - Historischer Kontext: Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation 1803; Säkularisierung und Mediatisierung in den deutschen Landen; Reformära in Preußen (Humboldt; Hardenberg)
- 2. Beschreibt, worin Peter Beer das Potential und die Aufgaben von Erziehung und Bildung sieht.**
  - Jeder Mensch, so Beer, werde als Rohdiamant geboren, der zahlreiche Talente, Potentiale und Begabungen aufweist. Bildung und Erziehung könnten das Potential eines Menschen zutage befördern.
  - Bildung könne das Leben eines Menschen im Diesseits zu einer himmlischen Zeit werden lassen, indem der Mensch zum richtigen Handeln befähigt werde. Dies wiederum habe positive Auswirkungen auf das jenseitige Leben.
- 3. Erläutert, welche Rolle in diesem Kontext die Moral spielt.**
  - Moral, also der »Unterricht von den Pflichten des Menschen«, sei ein Grundpfeiler der Bildung und Erziehung, weil sie dem Menschen zu weisem, sittlichen und tugendhaften Handeln befähige.
  - Sie lehre, was für das Wohl des einzelnen Menschen und für das Wohl der Gemeinschaft am zuträglichsten sei.
  - Der Grundsatz der Moral laute nach Peter Beer, Gott über alles zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben.
  - Die Grundsätze der Moral seien überzeitlich und in jeder Lebenslage zu befolgen.

## Arbeitsblatt sechste Gruppe: Reform der Sprache – Wiederbelebung des Hebräischen



**Arbeitsauftrag:** Bearbeitet die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt und stellt eure Ergebnisse in einem Kurzreferat (etwa 5 Minuten) vor. Wählt für die Präsentation eine OHP-Folie.

### 1. Ordnet den Text Jehuda Ben Zeevs als Quelle ein (Autor, Titel, Textart, Erscheinungsort und -jahr, Quellengattung, historischer Kontext).

- Autor: Jehuda Ben Zeev
- Titel: Einleitung zur Hebräischen Sprachlehre
- Textart: Einleitung zu einem Buch
- Erscheinungsjahr: 1795 (jüd. Zeitrechnung: 5556)
- Erscheinungsort: Berlin (Königliche Buchdruckerei)
- Quellengattung: Primärquelle (Dokument)
- Historischer Kontext: Französische Revolution 1789; Machtübernahme Napoleon Bonapartes 1799 in Frankreich; Koalitionskriege zwischen 1792 und 1815

### 2. Zeigt auf, worin sich der Mensch nach Jehuda Ben Zeev von allen anderen Lebewesen unterscheidet.

- Der Mensch, so Ben Zeev, unterscheidet sich von allen anderen Lebewesen durch seinen Verstand und seiner Fähigkeit zum Sprechen und Schreiben.
- Der Verstand beschreibe die dem Menschen innewohnende Anlage, alle erkennbaren Dinge in seiner Umgebung zu begreifen und zwischen wahr und falsch differenzieren zu können.
- Die Sprache diene als Ausdrucks- und Vermittlungsorgan des Verstandes, da Gedanken durch das Wort nach außen dringen und mit anderen geteilt werden können.
- Die Schrift versteht Ben Zeev als eine zweite Spielart des Sprechens, da man mit ihr ebenso Gedanken und Inhalte mitteilen könne. Die Schriftsprache sei gegenüber dem Gesprochenen insofern privilegiert, als dass die Schrift nicht auf unmittelbare Face-to-Face-Kommunikation angewiesen sei und über lange Zeit archiviert werden könne.

### 3. Beschreibt, inwiefern die Erforschung der hebräischen Sprache grundlegend für das Verständnis der jüdischen Religion ist.

- Die Kenntnis einer Sprache, so Ben Zeev, sei für das grundlegende Verstehen der Welt notwendig, da wir alle Gedanken und Inhalte über Sprache vermitteln.

- Analog dazu sei die Erforschung des Hebräischen grundlegend für das Verständnis der jüdischen Religion; schließlich fußen alle jüdischen Schlüsseltexte wie die Thora oder der Talmud auf der hebräischen Sprache.
- Die genaue Analyse der Sprache zeige auf, wo bislang ihre Mängel liegen und wie ihr Gebrauch verbessert werden könne. Werde die Sprache untersucht, so könne man ihr ganzes Potential ausschöpfen. Dies komme insbesondere dem Hebräischen als heilige Sprache zugute.